



STIMMEN

Von TeilnehmerInnen an der Eröffnung und oder dem Vertiefungstag

Die Begegnung mit diesen Menschen bedeutet für mich jedes Jahr Inspiration und macht mir Mut. Ich erinnere mich besonders an ein persönliches Gespräch mit einer Preisträgerin, das mich nachhaltig bewegt hat. Im Laufe eines Jahres gibt es immer wieder Momente wo ich an die Projekte der Hoffnung denke. Besonders bedeutsam empfinde ich die Authentizität dieser Menschen - ich habe sie als starke Persönlichkeiten in Erinnerung, die sich oftmals gegen den Strom der Konformität engagieren. Ich finde das braucht viel Mut und innere Stärke. Wenn ich jetzt so darüber nachdenke, könnte mir das ein Leuchtturm für die kommende Zeit werden.

Carina Kerle



Für mich bieten „Projekte der Hoffnung“ immer wieder einen Raum, in dem wunderbare, tiefe, berührende menschliche Begegnungen, sowohl mit den Preisträgerinnen als auch mit den BesucherInnen, möglich sind. Was mir auffällt und mich sehr freut, ist, dass immer mehr junge Menschen diese Veranstaltung besuchen. Hier ist es möglich, sich einen Abend lang und über einen ganzen Tag hinweg den wirklichen Themen unseres Daseins zu widmen, weit entfernt von politisch gesteuerter Verlogenheit und Täuschung. Immer wieder bin ich von dem unglaublichen Engagement der PreisträgerInnen, die sich mit aller Kraft für ihre Arbeit für eine bessere, gerechtere, ausgeglichene Welt, auch unter Lebensgefahr und der Gefahr, immer wieder systemischer Gewalt ausgesetzt zu sein, einzusetzen, und das mit einer Geradlinigkeit, die tiefen Respekt vor diesen Menschen und ihrem Tun auslösen.

Heuer wurde mir sehr bewusst, wie unser Lebensstil die Lebensqualität der Menschen in anderen Regionen der Welt oft auf das Negativste beeinflusst. Nachhaltig beschäftigen mich jetzt Gedanken, wie es für uns möglich ist, unsere Errungenschaften in Bezug auf Freiheit, Demokratie, Recht und Chancengleichheit, Bildung und Gesundheit – es gibt auch bei uns noch viel zu tun!!!! – zu bewahren und gleichzeitig aus dem ‚Größenwahn des Kapitalismus, der durch nicht mehr tragbare Wirtschafts-, Agrar- und Finanzmodelle, Extraktivismus und Vermüllung unseres wunderbaren Planeten kaum mehr rückgängig zu machende Zerstörung gebracht hat. Buchtipp: Harald Welzer. Selbst denken. Eine Anleitung zum Widerstand. Fischer. 3. Auflage April 2014. (gefunden beim Bücherstand der Samstagsveranstaltung „Projekte der Hoffnung 2014“)

Markus Brandtner



Ich war dieses Jahr zum zweiten Mal dabei und es war auch diesmal ein wunderbarer Tag, der so viel ausstrahlt, dass sein Licht für mich durchs ganze folgende Jahr und darüber hinaus leuchtet. Es ist unglaublich, die Energie und Begeisterung zu spüren, die sowohl die PreisträgerInnen, Veranstalterin und auch die TeilnehmerInnen mitbringen. Energie und Begeisterung vermischen

sich und scheinen sich zu vervielfältigen, so dass am Ende alle wieder ein randvoll gefülltes Päckchen für die kommende Zeit mit nach Hause nehmen können. Bis zu den nächsten Projekten der Hoffnung werde ich mich mit den bisherigen Themen und Geschichten der Menschen beschäftigen und vielen daraus entspringenden Ideen und Gedanken nachgehen. Francis Moore Lappé hat im letzten Jahr einen Satz gesagt, den ich sehr schön fand und sofort für mich adoptiert habe. Er gibt in kurzen Worten wieder, was für mich das Geheimnis der Projekte der Hoffnung ist: "When you're touched, you can touch other people."

Carmen Hertlin



...9 Jahre Projekte der Hoffnung :fast regelmäßige Teilnahme,...ja,noch viel mehr :besondere, gebündelte Anteilnahme an diesen Menschen, deren Lebensweg und der Inhalte.....die Gespräche, die dabei entstanden sind, die Motive, die sichtbar und hörbar wurden, die Begegnungen...all dies nährt meine Aktivität und ist mir immer noch durch all die Jahre hindurch ein Quell..ich danke dafür.

Andrea Hahn-Kalwar



Die Projekte der Hoffnung bieten unseren SchülerInnen den Blick über ihren eigenen Tellerrand, direkt, unmittelbar und wirksam. Es werden ihnen Lebenswelten offengelegt, mit denen sie in der Mehrheit nie Berührung hatten und die doch immer wieder auch etwas mit Ihnen zu tun haben. Globalisierung wird erfahrbar mit allen Sinnen, durch die Präsenz der PreisträgerInnen. Viele lassen sich in den 3 Stunden auch emotional auf die Themen ein, was ihnen meiner Einschätzung nach ermöglicht, sich nachhaltig für eine gerechtere Welt einzulassen, in der es sich immer lohnt ,sich einzusetzen. Jeder Besuch ist ein Aufbäumen gegen die Gleichgültigkeit, ein Aufbegehren, ein Sich-in-Bewegung-Setzen, das auch von SchülerInnen wahrgenommen wird. Zum Teil wirken die SchülerInnen auch als Multiplikatoren bei den Themen. Kooperationsschule zu sein, wird von der Schulgemeinschaft als besondere Ehre wahrgenommen. Die PreisträgerInnen hinterlassen immer ihre Spuren und ihre Aufforderungen zum Handeln. Als konkretes Beispiel möchte ich hier den Besuch von Tony Clark erwähnen, durch seinen Besuch hat die Bedeutung von Trinkwasser in den unterschiedlichen Jahrgängen und auch Unterrichtsgegenständen Interesse geweckt, welches konkret in fächerübergreifenden Projekten umgesetzt wird. Die SchülerInnen der 7. Klassen hatten z.B. als Multiplikatoren Unterrichtsmaterial erarbeitet und mit einem Jahrgang zu diesem Thema selbständig gearbeitet.

Wir freuen uns auf die PreisträgerInnen und hoffen, dass die Projekte der Hoffnung noch viele Persönlichkeiten einladen kann.

Sabine Lenz-Johan, Professorin BG Gallus



Für mich war dieses Projekt eine extrem schöne und einzigartige Erfahrung. Es gibt auf dieser Welt sehr viel Schlechtes wie Kriege und andere Arten von Gewalt. Die meisten Menschen denken aber, dass sie als Einzelperson nichts bewirken können. Diese drei Nobelpreisträger haben uns aber vom Gegenteil überzeugt. Alle drei Geschichten haben mich sehr berührt und mir, wie der Name des Projektes schon sagt, sehr viel Hoffnung mit auf den Weg gegangen. Das

Engagement und die unermüdlichen Anstrengung der Vortragenden hat mich sehr beeindruckt und mich selbst motiviert, meinen Teil für eine bessere und gerechtere Zukunft beizutragen.

Verena Wohlgenannt, Besucherin BORG Dornbirn, 8. Kl



Bei den Projekten der Hoffnung erlebe ich immer wieder, wie durch den mutigen Einsatz und kreative Ideen von Menschen unterschiedlichstes Unrecht gegen die Menschenwürde aufgearbeitet und zukünftig verhindert werden kann. Besonders berührt hat mich heuer Guillaume Harushimana vom Centre Jeunes Kamenge. Was diese Organisation gemeinsam mit vielen tausenden jungen Männern und Frauen zum Aufbau einer gemeinsamen Zukunft von Hutu und Tutsi in Burundi nach blutigen Bürgerkriegen leistet, gibt eine gewaltige Hoffnung für die Überwindung tiefster Gräben. Rückblickend erinnere ich mich besonders an Percy Schmeiser, der gegen Monsanto für eine natürliche Fortpflanzung als Naturrecht kämpft – ohne Bezahlung von Lizenzen an irgendein Unternehmen.

Karl Dörler



"Die Projekte der Hoffnung sind für mich der jährliche Lichtblick in einer leider vielfach doch sehr dunklen Welt. Die PreisträgerInnen sind BotschafterInnen des Guten, des Visionären, aber auch des Möglichen. Jenem, das umgesetzt wird, trotz der vielfältigsten Widerständen, die ihnen entgegen gesetzt werden. Diese Menschen sind es, die die Welt ein Stück weit zum Besseren hin wenden. Darum müssen wir von ihnen hören, sie sehen. Und wir sollen sie spüren! Dieses Erleben-können der „HoffnungsbotschafterInnen“, also der PreisträgerInnen, ist das ganz Besondere dieser Veranstaltungsreihe. Daraus schöpfe ich meine Kraft. Für 1 Jahr lang. Was ausreicht, denn es gibt jedes Jahr neuerliche Einladungen an die AlternativnobelpreisträgerInnen. Wir wissen, damit die Welt gerechter und lebenswerter wird, gibt es auch hier bei uns eine Menge zu tun. Wir bekommen von ihnen - in unserem Engagement - Unterstützung, denn die PreisträgerInnen sind die TrägerInnen der Hoffnung!"

Konrad Steurer